

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt u. d. Neuenbürg

Weggeber: Monatlich 3. Post 1.20 einl. 18 3. Verord. Geb. 1911 26 3. Zustellungsgeb. v. 20. 1.40 einl. 20 3. Wochensatz: 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit ins. hoh. Gewalt Anzeigenpreis: Die 10-spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 3. Reklame 15 3. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Einzeil. od. Konfirm. hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 17

Altensteig, Montag, den 21. Januar 1935

58. Jahrgang

Führer- und Handwerks

Berlin, 20. Jan. Die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der DAF und der Reichsverband des deutschen Handwerks veranstalteten im Preußenhaus eine große Führer- und Handwerksversammlung. Die gesamte Führerschaft des deutschen Handwerks teilnahm. Reichshandwerksmeister Schmidt betonte, die Reichsbetriebsgemeinschaft des Handwerks habe dafür zu sorgen, daß nur der Betriebsführer sein könne, der die weithergehenden Qualitäten nach allen Richtungen mitbringe, der beruflich, sozialmännlich, in der Treue zum Aufbauwerk des Führers und in der ersten Zusammenarbeit mit der Gefolgschaft zuverlässig sei. Sodann stellte der Reichshandwerksmeister die Schaffung einer allgemeinen Handwerksführerschaft in Aussicht, die zur Vereinfachung des Berufsstandes beitragen solle. Ein solche Maßnahme könne natürlich nicht von heute auf morgen geschaffen werden, sondern müsse abgeklärt sein auf den Blick in die Zukunft. Der Reichshandwerksmeister sprach weiter über die traditionelle Erscheinung des wandernden Handwerksburshen, die in absehbarer Zeit wieder erstanden solle. Nur der solle aber Inhaber des Wanderbundes des deutschen Handwerks werden, der leistungsfähig aus der Gefolgschaft mit „Lehrer“ hervorgegangen sei und der sich in seinem zivilen Leben einwandfrei geführt habe und weltanschaulich zuverlässig sei. Begonnen werde mit dieser Einrichtung zunächst bei den handwerklichen Berufen des Nahrungsmittelgewerbes, den Bäckern, Fleischern und Köcheln, da bei diesen Berufen die Austauschmöglichkeit relativ leicht sei und weil sie nicht absolut losjungebunden seien. Schon auf dem nächsten Reichshandwerkertag in Frankfurt am Main im September ds. Js. werde man tausend handwerkliche Wanderer begrüßen können. Bei Betrachtung der wirtschaftlichen Lage des deutschen Handwerks hob der Redner hervor, daß sich die seit dem Tiefstand im Jahre 1932 wieder sehr gebessert habe. Der Umlauf des deutschen Handwerks habe 1934: 23,5 Milliarden betragen, er sei 1932 auf 9,5 Milliarden gesunken und betrage heute, dank des Arbeitsbeschäftigungsprogramms, schon wieder 14,5 Milliarden.

Sodann sprach der Stabsleiter der DAF, Hauptamtsleiter der NS-Gruppe Dr. von Kuntze über die Pflichten des Führers in den Organisationen des nationalsozialistischen Deutschland. Das Vertrauen der Gefolgschaft, so sagte er, müsse das kostbarste Gut für den Führer sein, das er sich nur durch unbedingte Gerechtigkeit erwerben könne. Die Voraussetzung jeder Organisation sei Klarheit und Durchsichtigkeit, absolute Disziplin und Befehlsausübung. Weil diese Voraussetzungen bei uns vorhanden sind, sind wir die Organisation der Kraft, der Sauberkeit und der Disziplin in Deutschland. Er müsse den dringenden Appell an alle Arbeitnehmer richten, sich der Deutschen Arbeitsfront anzuschließen.

Dr. Ley vor den Amtswaltern der DAF

Leipzig, 20. Jan. Die Reichstagung der DAF-Amtswalter fand am Samstag ihren Abschluß. Bei dem Schlußappell sprach Dr. Ley, der u. a. ausführte: Wir haben Sie wie nun schon zum zweiten Male hier zusammengerufen, um unser Volk und unsere Arbeit noch einmal bis zum letzten Star zu machen. Wir sind ein armes Volk. Wir haben nur eines noch, das ist der Wert unserer Rasse. Jeder in Deutschland muß erkennen, daß kein Volk da aufhören darf, wo der Gemeinschaftsgedanke beginnt. Wir müssen die Gemeinschaft schaffen um unser Volk zu retten. Das unsere Lehre richtig ist, und daß der internationale Marxismus falsch ist, diesen Beweis hat in den letzten Wochen die Saarabstimmung erwiesen. Weil wir kein gemeinsames Fundament hatten und keine Rassen waren, mußten wir den jähweren Weg des Weltkrieges gehen. Es ist das größte und gewaltigste, das nach zwei Jahren Hitlerdeutschland Lloyd George erklärte, daß es heute niemand wagen kann, Deutschland angegriffen anzugreifen. Wir kennen nur einen ewigen Kampf. Der Arbeiter weiß, daß wir ihm nichts versprechen können, er weiß, daß alles, was wir ihm bringen, nur errungen werden kann in einem harten Kampf. Wenn man einmal die Geschichte dieser Zeit schreiben wird, dann wird man vielleicht erklären, daß der deutsche Arbeiter trotz aller Enttäuschungen und Niederlagen nicht hoffnungslos geworden ist. Wir tragen die letzte Hoffnung des deutschen Arbeiters in unseren Händen, und den deutschen Arbeiter nicht nur für die Gemeinschaft zu erringen, sondern auch zu erhalten, das ist das kostbarste. Wir haben den Klassenkampf überwunden durch unser Blutbewußtsein, durch den Begriff Deutschland, durch den Begriff der Nation, Deutschland und immer nur Deutschland!

Gauleiter Rube kauft 10 000 Mark für Saarfrauen und Saarlinder

Berlin, 20. Januar. Als Ausdruck der besonderen Verbundenheit der Provinz Brandenburg mit der Saar hat der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Rube, für die Unterbringung von erholungsbedürftigen Saarfrauen und Saarlindern in der Provinz Brandenburg den Betrag von 10 000 Mark gestiftet.

Aus der Tagung des Völkerbundes

Italien gegen eine Verschmelzung von Südwestafrika mit der Union

Genf, 20. Jan. Der Völkerbundsrat nahm Samstagvormittag in einer öffentlichen Sitzung einen Bericht über die Finanzlage Österreichs, Ungarns und Bulgariens entgegen. Dabei kam es nur hinsichtlich Bulgariens zu einer Aussprache, in der sich der bulgarische Vertreter über die theoretische Kritik an den bulgarischen Verhältnissen und über mangelndes Vertrauen für die wahre Lage beklagte. Der Bericht des Völkerbundes, so führte er aus, hinterlasse den Eindruck des Mißtrauens nicht nur gegenüber der bulgarischen Regierung, sondern auch gegenüber ihren Angaben, über die Mangelhaftigkeit der Bezahlung der auswärtigen Schulden. Deshalb könne die bulgarische Regierung dem Bericht nicht zustimmen.

Der türkische Außenminister sprach als Ratspräsident einige Worte, die kein Verständnis für die Lage Bulgariens bezeugen sollten. Der Bericht wurde angenommen.

Es folgte die Aussprache über die Berichte des Mandatsausschusses über seine 25. und 26. Tagung. Die Erörterung letztgenannter Berichte wurde trotz Bedenken des spanischen Vertreters und der Vertreter des Mandatsausschusses vertagt. Eine Vertagung dieser Art könne, so wurde erklärt, den bedeutenden Eindruck hinterlassen, als ob der Völkerbundrat an diesem wichtigen Aufgabengebiet seiner Tätigkeit sich immer weitgehend uninteressiert zeige.

Der italienische Vertreter gab sodann eine Erklärung zu der Frage der Vereinigung Südwestafrikas mit der Südafrikanischen Union ab, obwohl der Bericht des Mandatsausschusses diese Frage noch offen gelassen hatte.

Die italienische Regierung halte eine Verschmelzung dieser Art für unvereinbar mit dem Geist des Mandatswesens. Der Völkerbundrat werde zur gegebenen Zeit hierzu Stellung zu nehmen haben. Der spanische Vertreter äußerte gleichfalls Bedenken.

Die finnische Entschädigungsforderung an England vor dem Völkerbundsrat

Genf, 20. Jan. Der Völkerbundsrat hat sich am Samstagvormittag in vierstündiger Aussprache mit der finnischen Entschädigungsforderung an England wegen der Wegnahme finnischer Schiffe im Weltkrieg beschäftigt. Diese Angelegenheit, die im vierten Jahre beim Völkerbund anhängig ist, hat vor drei Jahren den Gegenstand eines Berichtes gebildet, der aber wegen des grundsätzlichen Widerspruches der englischen Regierung nicht angenommen werden konnte. Der spanische Berichterstatter Madariaga schlug vor, daß der Ständige Internationale Gerichtshof in Haag erlautet werden solle, ein Gutachten darüber abzugeben, ob der Völkerbundrat im vorliegenden Falle als zuständig zu betrachten sei. Dieser Vorschlag wurde von den Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens bekämpft. Madariaga zog seinen Bericht zurück. Der Haager Gerichtshof soll also nicht angegangen werden. Am Montag wird der Völkerbundrat entscheiden, ob er drei Juristen mit der Vorbereitung dieser Entscheidung beauftragen will.

Italien und Abessinien sollen unmittelbar verhandeln

Genf, 20. Jan. Der Völkerbund hat am Samstag in geheimer Sitzung davon Kenntnis genommen, daß Italien und Abessinien sich durch Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes verpflichtet haben, auf der Grundlage des Vertrages von 1908 in unmittelbare Verhandlungen über die Regelung des Streitfalles einzutreten und nichts zu tun, was die Lage verschlimmern könnte. Abessinien behält sich aber vor, falls keine Einigung erzielt werden sollte, den Völkerbundrat später wieder mit der Frage zu befallen.

Noch kein Beschluß über den Abzug der internationalen Truppen

Genf, 20. Jan. Obwohl die Nachricht, daß ein Beschluß des Dreierausschusses über den Abzug der italienischen Truppen zum 1. Februar gefaßt worden sei, dementiert worden ist, glaubt man in Völkerbundkreisen, daß die internationalen Truppen im Laufe des Februar allmählich aus dem Saargebiet zurückgezogen werden. Genauer Termine zu nennen, erscheint aber noch verfrüht. Trotzdem sei es natürlich nicht unmöglich, daß schon Anfang Februar gewisse Rückbewegungen beginnen.

Der Völkerbund soll für den Unterhalt der Saarflüchtlinge aufkommen

In der Denkschrift des französischen Außenministers heißt es u. a.: Die Stellung des Völkerbundes gegenüber diesen Flüchtlingen ist ganz anders als die gegenüber früheren Flüchtlingen. Der Völkerbund habe das Saargebiet fünfzehn Jahre lang verwaltet. Ein großer Teil der Flüchtlinge, der unter Umständen gewonnen sein wird, auszuwandern, habe sich für die Aufrechterhaltung dieses Völkerbundsregimes ausgesprochen. Der Völkerbund habe daher gegenüber diesen Menschen nicht nur die

allgemein menschliche, aus Artikel 23 des Völkerbundesstatutes resultierende, sondern eine unmittelbare Verantwortung.

Es handle sich dabei zunächst um eine finanzielle Frage. Die Kosten für den Unterhalt der Saarflüchtlinge müßten in den Haushalt des Völkerbundes aufgenommen werden. Es handle sich aber nicht nur um diese Kosten, sondern auch um die Unterbringung der Flüchtlinge, ein sehr schwieriges Problem, das ohne internationale Zusammenarbeit unlösbar sei. Die französische Regierung habe das Recht, das vom Völkerbund zu verlangen. Sie werde in den folgenden Monaten schon die Aufgabe haben, mehrere tausend französischer Bürger aus dem Saargebiet wieder aufzunehmen und einzulagern, jedoch die Rückkehr des Saargebietes nach Deutschland schon deshalb vom nationalen Gesichtspunkt aus für Frankreich ein Problem der Wiedereinberufung eigener Staatsbürger sei. Trotzdem sei die französische Regierung der Meinung, daß die Erfüllung dieser Verpflichtung sie noch nicht von einer Seite der Menschlichkeit befreie gegenüber den deutschen Saarländern. Sie habe ihre Grenzen denen nicht verschließen wollen, die in den ersten Tagen diese Grenzen überschreiten würden. Man habe besondere Räumlichkeiten bereitgestellt, um sie aufzunehmen, und sogar Vergütungen zugesprochen. Die französische Regierung könne aber nicht diese Kosten auf sich nehmen und könne die Türen nicht offen lassen für eine Einwanderung, wenn sie sich nicht der tatjählichen Mitarbeit des Völkerbundes vorher versichert habe.

Max Braun verliert sein Glück in Genf

Genf, 20. Jan. Nachdem Max Braun die von ihm verführten Status quo-Anhänger so eilig im Stich gelassen hat, daß er es kaum noch für nötig, sich auch in Genf lächerlich zu machen. Max Braun hat sich in Genf verzweifelt bemüht, einigen internationalen Journalisten Entschuldigungen für die katastrophale Niederlage seiner Politik und für seine falschen Zusätze und Schätzungen vorzubringen. Natürlich gipfelte alles in der Behauptung, die Abstimmung sei unter furchterlichem Terror vorgenommen worden.

Max Braun, Hoffmann und Hector haben dem Völkerbundsrat eine Beschwerde schrift überreicht. Es wird darin behauptet, die Ereignisse der letzten Zeit hätten gezeigt, daß die von Deutschland am 4. Juni für den Schutz der Minderheit übernommenen Verpflichtungen nicht ausreichend seien. Die Vertreter der Hitler feindlichen Minderheit bitten daher den Völkerbund, zu bestimmen, an welchen Ort sie sich begeben sollen, um dort geschützt zu sein. Es sei ihnen durch das Abkommen vom Dezember auch der Schutz und die Mitnahme ihres Eigentums zugesichert worden, ebenso wie die Zahlung von Renten, Pensionen usw. Zum Schluß verlangen die drei Separatführer, daß der Völkerbund einen Hilfsausschuß bilde, dem Geldmittel zur Verfügung gestellt werden müßten. Dieser Ausschuss müßte die Aufgabe haben, den Flüchtlingen einen Lebensunterhalt und Arbeitsplätze zu verschaffen.

Die Frage der Saarflüchtlinge auf Montag vertagt

Genf, 20. Jan. Die Frage der Saarflüchtlinge, die am Samstag auf der Tagesordnung des Völkerbundes stand, ist nicht mehr zur Verhandlung gekommen. Damit ist diese Frage automatisch auf die Ratssitzung am Montag verschoben worden. Wie man hört, ist übrigens bei der Aufrollung der Flüchtlingsfrage durch den Rat keine Aussprache beabsichtigt. Es sollen nur die Organisationen ernannt werden, die sich mit dieser Frage zu befassen haben.

Um den Nichtteilnahmepakt im Donaubecken

London, 19. Jan. Bei den Besprechungen Lavals mit den Vertretern der Kleinen Entente, des Balkanbundes und Sowjetrußlands in Genf sollen sich wie Freitag dem „Daily Telegraph“ meldet, große Schwierigkeiten in der Frage der römischen Abmachungen über einen Nichtteilnahmepakt im Donaubecken ergeben haben. Die genannten Staaten hätten dem Abkommen zwischen Rußland und Laval vorläufig ihre Zustimmung versagt. Ihre Ablehnung werde durch den Inhalt eines vorläufigen Protokolls beleuchtet, das die drei Außenminister der Kleinen Entente bei ihrer Zusammenkunft in Laibach unterzeichnet hätten und das folgenden Inhalt habe:

„Weder die Kleine Entente noch der Balkanbund werden der geplanten Konvention für das Donaubecken beitreten, wenn Laval ihnen nicht die Versicherung gibt, daß Frankreich einen Vertrag der Zusammenarbeit mit Rußland unterzeichnen wird, falls Deutschland und Polen den Ostpaktplan erneut ablehnen. Außerdem behalten sich die Kleine Entente und der Balkanbund die Erörterung über die Art und Weise ihres etwaigen Beitritts zur Donaukonvention vor.“

Auch der sowjetrussische Außenminister Litwinow habe eine ähnliche Haltung eingenommen. Die erwähnten Staaten bestünden alle darauf, daß die gewünschte Zustimmung Lavals vor seiner und des französischen Ministerpräsidenten Stansins Reise nach London erfolge.



Elfaß — und der Saarsieg

Zorn und Empörung über Frankreich

Die Auswirkungen des herrlichen deutschen Saarsieges beschränken sich nicht nur auf Völk und Reich allein. Die moralischen Folgen werden sich, je länger je mehr zweifellos in dem Umsturz gewisser Meinungen bemerkbar machen, die bis zum vergangenen Sonntag Allgemeingut des größten Teiles der europäischen Presse waren. Die ersten Empfindungen des Verblüffens und des Erstaunens über die unerwartete deutsche Mehrheit werden nun allmählich abgelöst durch die Gefühle der Empörung gegen alle die, auf deren Konto die Irreführung über das wahre Deutschland zu setzen ist. Ein Schweizer Blatt hat diesen Empfindungen einen wahrhaft klassischen Ausdruck verliehen, indem es von dem Saarsieg als einem zweiten Tannenberg der Idee spricht.

Besonders interessant sind in diesem Zusammenhang die Äußerungen der deutschsprachigen Blätter im Elfaß und in Lothringen. Als Nachbarn des Saargebietes, mit dem sie durch zahlreiche familiäre und vor allem durch wirtschaftliche Bande verknüpft sind, kommt den Ansichten der Bewohner dieser beiden bis 1918 deutschen Gebiete eine besondere Bedeutung zu. Viel man jetzt im besonderen die elsässischen Blätter, findet man in ihnen übereinstimmend gewaltig auflodernden Haß und Empörung gegen gewisse Drahtzieher in Paris und Verächter der öffentlichen Meinung. Es sind nicht nur die Blätter der Autonomisten, deren Zahl sowieso nur klein ist, sondern auch die Zeitungen der Richtungen, die entweder loyal zu Frankreich eingestellt oder wie die der radikalsozialistischen Partei der Sache Frankreichs unbedingt ergeben sind, die sich gar nicht scheuen, der Rache die Schelle umzuhängen und offen eingeschrieben, daß Frankreich eine böse Schlappe davongetragen habe, über die nicht nur in den Büros des Quai d'Orsay, sondern auch in aller Öffentlichkeit im Elfaß gesprochen werden müsse. Die zweitausend Stimmen, die für Frankreich abgegeben wurden, werden geradezu als Kronzeugen gegen die berühmten 150 000 Saarfranzosen Clemenceaus angeführt. Weiter wird an den Propagandaapparat erinnert, den Frankreich 15 Jahre hindurch unter Vergeudung hoher Geldsummen gehandhabt hat. Und dann diejer „Erfolg“. Ein Colmarer Blatt nimmt kein Blatt vor den Mund. „Einmal mehr ist“, so führt es an besonders scharfer Stelle aus, „die öffentliche Meinung Frankreichs irreführt worden, wie sie seit 1918 über unsere Heimat, das Elfaß, belogen wird. Und diese traurige Arbeit leisteten in beiden Fällen fast die gleichen Leute, die gleichen Zeitungen, die Berufsbehalter und die Futterkrüppelblätter. Man sehe sich einmal die Namen gewisser Korrespondenten an. Es sind dieselben, wie in der Hege gegen unsere Heimat. Damals wie jetzt waren jeder, der die Lage unabhängig beurteilte, ein Verräter und ein gefaufter Agent des Auslands. Damals wie jetzt hatten die Hege keinerlei Schimmer von Psychologie der Volksseele und keinen Kontakt mit dem Fühlen und Wollen der breiten Volksmassen. Damals wie jetzt glaubten sie mit Tendenzartikeln und Propagandabroschüren, die Seelen gewinnen zu können. Damals wie jetzt brach am Tage der Entscheidung dieses Lügengebäude elendig zusammen.“

Das ist wahrlich eine Sprache, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Selbst wenn man in Abzug bringt, was auf das Konto der parteipolitischen gegen die Elfaß-Politik Frankreichs gerichteten Polemik zu setzen ist, bleibt noch genug zur Erkenntnis der gegenwärtigen Volksstimmung im Elfaß übrig. Uebersaus bezeichnend sind weiter die in allen Blättern enthaltenen Betrachtungen über die weitere Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zum Saarland. Uebereinstimmend wird hervorgehoben, daß die Landwirtschaft im Elfaß die Saar als Abzugsgebiet braucht. Die Handwerker leben im weiten Maß vom Absatz nach der Saar. Für die Industrie ist ebenfalls das Saarland ein unendlich wichtiges Verkaufsgebiet. Deshalb verlangt die elsässische Presse eine völlige Verhändigung mit Deutschland, damit durch die raatorchliche Neuregelung die elsässische Industrie und Landwirtschaft nicht schweren Schaden erleide.

Aber auch über die mehr lokalen Interessen hinaus fordert die elsässische Presse Frieden zwischen Frankreich und Deutschland. Man hat dort den tiefen der Worte des Führers, daß Deutschland nunmehr keine territorialen Forderungen an Frankreich stellen werde, durchaus richtig erkannt, und weil man die Deutschen besser kennt als die herausgehängten Hege in Paris, will man von diesen nichts mehr wissen. Der Umsturz in der Beurteilung Deutschlands wird im übrigen, so hoffen wir, nicht auf Elfaß-Vorbringen beschränkt bleiben. Schon machen sich Anzeichen in der holländischen und belgischen Presse bemerkbar. Um so mehr sind wir den treuen Deutschen an der Saar zum Danke verpflichtet, daß sie durch ihr Bekenntnis zu Deutschland der Wahrheit zu einem freigeichigen Durchbruch verholfen haben.

Der Prozeß um das Lindbergh-Kind

Zwischenfall im Hauptmann-Prozeß

Kennort, 19. Jan. Im Hauptmann-Prozeß ereignete sich am Freitag ein Zwischenfall. Als die Zeugin Wendenbach anfragte, daß die Frau Hauptmann ein oder zwei Tage nach der Entführungsnacht erzählt habe, sie und ihr Mann seien gerade von einer Keile zurückgekehrt, sprang die im Zuscherraum sitzende Frau Hauptmann auf und rief: „Das ist gelogen.“ Der Anwalt rief im Gerichtssaal große Aufregung hervor. Als der Richter Frau Hauptmann aufforderte, solche Zwischenfälle nicht zu wiederholen, antwortete sie, sie hätte den Gerichtshof nicht beleidigen wollen, hätte aber angesichts solcher Aussagen nicht ruhig bleiben können.

Hierauf wandte sich die Staatsanwaltschaft der Erörterung der Frage der Bankkonten Hauptmanns zu. Der Angestellte einer Maschinenfirma, Mulligan, sagte aus. Hauptmann habe bei dieser Firma ein Konto unterhalten, das später auf den Mädchennamen von Frau Hauptmann übertragen worden sei. Als Mulligan das Bild Jidors Bilds vorgelegt wurde, erkannte er diesen als den Mann, der Hauptmann im Frühjahr 1933 fünf- oder sechsmal zu seiner Firma begleitet habe. Hauptmann habe ihm erklärt, daß er mit Jidors in einem Geldgeschäft beteiligt sei. Das Hauptmannsche Konto habe am Vortage der Entführung, die im 1. April 1932, 203 Dollar, dagegen am Ende des gleichen Jahres

2028 Dollar betragen. Ein Beamter einer anderen Bank erklärte, daß das Konto Hauptmanns 12 500 Dollar betragen habe.

Am Dienstag dürfte die Anklagebehörde die Beweisaufnahme beenden, worauf dann von Mittwoch an etwa 50 Entlastungszeugen und vier Handschriftenfachverständige vernommen werden würden. Der Prozeß dürfte binnen zwei Wochen zum Abschluß gebracht werden.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 22. Januar 1935.

Der gestrige Sonntag war ein prächtiger Wintertag, der allen, die dem Wintersport huldigen, einen reichen Genuß bot. War es schon auf den verhältnismäßig geringen Höhen unserer Umgebung eine Freude, die Skier durch den in bester Beschaffenheit gewesenen Pulverschnee gleiten zu lassen, so war es für diejenigen, die mit ihren Schneeschuhen in den Hochschwarzwald zogen, ein Tag großen Genusses und reiner Freude. Kuchelstein, Hornisgrinde, Schilffkopf, Zuzucht, Alexanderschanze und Kniebis wurden von vielen Wintersportfreunden aufgesucht. Alle unterlagen dem großen Zauber, der Reinheit und Schönheit, den der Hochschwarzwald an diesem herrlichen, sonnigen Wintertage bot.

Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie hielt gestern mittag im Saal des „Grünen Baum“ seine Gründungsversammlung. Herr Kuller, ein Mitglied der Ortsgruppe, begrüßte die Anwesenden und sprach kurz über Zweck und Ziel des Kampfbundes der Kinderreichen und die Notwendigkeit der Gründung einer Ortsgruppe. Kreiswart Oelshäger, Birtensfeld hielt dann seinen Vortrag über dieses Gebiet. Er betonte, daß die Aufgabe an der Familie die wichtigste im Volk ist und erinnerte an die Worte Hindenburgs: Wer der Familie dient, dient dem Vaterland. Der Redner schilderte den Notstand der Kinderreichen, wie er war in den Jahren 1919/1933 und wie er als ein selbstverschuldeter Notstand angesehen wurde, dem man aus Mitleid helfen müsse. Von den ungeheuren Opfern der Vergangenheit, die der bedürftige Kinderreiche getragen hat, leitete Herr Oelshäger dann über auf die Familienpolitik, die der Führer so fein einbaut in die Gesetze. Unser Volk braucht die Familie mit drei bis vier Kindern mindestens zu seinem Bestand. Jede kinderreiche Familie hat aber auch die Pflicht, sich ihr Ansehen zu erhalten durch Fleiß und Ordnung, Einfachheit und Sparsamkeit und ihre Kinder ebenfalls dazu zu erziehen. Segen und Glück hat sich Deutschland selbst geraubt durch Vermeidung des Kinderlebens. Wir sind weit abgekommen von deutscher Sitte, deutscher Ehrlichkeit und deutschem praktischen Christentum, das nun wieder anders werden. Der Nationalsozialismus muß unserm Volke vorgelebt werden durch unbedingt guten Charakter; das Ansehen eines Menschen hebt sich, wenn er ein Held ist im Kampf gegen sich selbst in eiserner Selbstzucht. Dem Fleißigen, dem Ehrlichen und dem Sparsamen muß geholfen werden, den Trinker, den Arbeitslosen und Faulen hingegen muß man davon ausschließen. Wir alle haben es nötig, lüchlig und fleißig zu arbeiten und zu sparen; das deutsche Volk kann keine Drohnen durcharbeiten. Die Frauen sollen nicht klagen über die Menge der „zu kleinen Socken“, sondern sie sollen erzählen von den vielen „gestrickten Socken“. Das letztere kann mit größerem Stolz erwähnt werden! — An Hand von Zahlen wurde dann gezeigt, welche Unsummen die Kinderreichen der Volkshilfsfürsorge kosten. Die Hauptfrage muß für die geistig Kranken ausgegeben werden und nur ein kleiner Bruchteil bleibt für die Gefundenen übrig. — Der Nationalsozialismus muß sich praktisch ausleben im täglichen Alltag und dazu gehört auch praktisches Christentum; selten wir die Familie so retten wir das Volk! Ferner soll die kinderreiche Familie auch darin ein Vorbild sein, daß in ihr nicht so viel Zwietracht und Haß sich einfinden darf. Welch schlechtes Beispiel ist das für die Kinderlosen. Der Redner spricht die ernste Mahnung aus: wir waren einmal ein Volk ohne Raum, werden wir nicht ein Volk ohne Volk. — Die Aufgabe des jeweiligen Ortsgruppenwarts ist es, die Familien zu prüfen, ob sie geordnet oder ungeordnet sind. Die Befestigung der Elendsquartiere werden in Angriff genommen und Siedlungsgebiete gebaut, die dann abgearbeitet werden. Der Nationalsozialismus muß sich im Alltag und in der Familie ausleben. Erstens durch aufrichtige Frömmigkeit, einer Frömmigkeit wie sie ein General Madensen, ein Generalfeldmarschall Hindenburg sowie unser Führer Adolf Hitler in selbstverständlicher Schlichtheit ohne viel Worte im Alltag sie vorlebten und vorleben. Letzt auch wieder mehr die Bibel, das gibt den Kindern ein besseres Vorbild, anstatt so viel zu schimpfen und zu kritisieren. Zweitens muß sich der Nationalsozialismus im Alltag und in der Familie ausleben durch stille und fleißige Pflichterfüllung auch ohne Aufsicht und ohne dazu gemacht und getrieben zu werden; so nur kann sie den Kindern auch wirkungsvoll vorgelebt werden. Und drittens muß sich der echte Nationalsozialismus im Alltag und in der Familie ausleben durch glühende Vaterlandsliebe, welche am besten in der Einigkeit zum Ausdruck kommt. Es gibt nur die eine Einigkeit, bei der alle Zerplitterungen durch Jant, Reid und Haß einfach in Wegfall kommen.

Heraus ihr deutschen Väter bringt die verachteten Mütter hervor, vorbei ist die Zeit der Schande. Laßt wieder leuchten im Lande die strahlenden Augen der Kinder zum Himmel empor. Laßt fahren den Murrgeißel doch endlich das Vaterland ruht euch zum Kampf, die Feinde der Familie müssen verschwinden, wir wollen wieder achten und ehren Heimat, Vater, Mutter und Kind. Darum so schließet die Reih'n im Kampf für Deutschlands Zukunft und Leben, bedenke, nur wenn du bist kinderreich, nur dann wird Deutschland leben.

Der nationalsozialistische Staat wird nicht gebaut mit dem Mutterjähnen, sondern mit den kinderreichen Familien. Nun erhoben sich alle und sangen stehend das Deutschlandlied. Es erfolgte eine herrliche Einladung, diesem Bund der Kinderreichen beizutreten. Der Eintritt beträgt 40 J. und der Monatsbeitrag ist 50 J. Es wurden dann gewählt als: Ortsgruppenwart: Oberlandjäger Brodbeck, sein Stellvertreter: Lokomotivführer Haller; Siedlungswart und Kassenführer: Architekt Haug; Schriftführer: Schußmacher Mast.

Erzeugungsschlacht und Marktregelung in der Milchwirtschaft. Ueber dieses Thema sprach am gestrigen Sonntagabend im Saal zur „Traube“ in Altensteig Kreisbauernführer Kalmbach, Egenhausen. Es war für alle Teilnehmer an der Versammlung, die von Mühlebesitzer Silber geleitet wurde, interessant, vom Redner sich hinein führen zu lassen in den großen Gedanken der Erzeu-

gungsschlacht, der heute Gemeingut unserer Landwirte werden soll und einen Bauernführer zu hören, der die Zusammenhänge von Grund auf kennt. Er sprach über Bodenbearbeitung, Saat und Saatgut, Pflanze des Stallmistes, Anwendung der einzelnen Kunstdüngergorten in Menge und Verhältnis. Besonders die Verwendung des natürlichen Düngers und der künstlichen Düngemittel zur richtigen Jahreszeit ist heute ein Gebiet, dem nach den Ausführungen des Redners eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist und mancher Landwirt dürfte seine Gewohnheiten auf diesem Gebiete auf ihre Richtigkeit überprüfen. Bei dem von der heutigen Regierung gesteckten Ziel, das deutsche Volk unter Vermeidung der Einfuhr, durch die eigene Landwirtschaft zu versorgen, war es auch von Interesse, die Ausführungen des Redners über Saat und Saatgut zu hören, ein Kapitel, dem heute bei der Notwendigkeit einer intensiven Bewirtschaftung des Bodens die allgrößte Aufmerksamkeit zu schenken ist. Die weiteren Ausführungen des Redners über die Milchwirtschaft waren von kaum geringerem Interesse sowohl für Erzeuger als auch Verbraucher. Seinen Ausführungen folgte eine überaus lebhaftige Aussprache, an der Erzeuger und Verbraucher teilnahmen. Aus den verschiedenen Ausführungen war zu erkennen, wie schwer die beiderseitigen Forderungen und Wünsche miteinander in Einklang zu bringen sind. Einerseits wäre ein höherer Milchpreis zweifellos begründet, besonders hinsichtlich der Futterknappheit, andererseits ist eine Erhöhung bei den wirtschaftlichen Verhältnissen eines großen Teiles der Konsumenten kaum tragbar. Sowohl der Kreisbauernführer Kalmbach, als auch der Geschäftsführer der Kreisbauernschaft Schirm gaben über die Maßnahmen in der Milchwirtschaft, die für viele nicht Eingeweihte unverständlich sind, wertvollen Aufschluß und manche Zuhörer haben über die Zusammenhänge in der Preisspanne der Milch wertvolle Aufklärung erhalten. Die Versammlung verlief für alle Teilnehmer sehr anregend und am Schluß derselben dankte der Ortsbauernführer dem Kreisbauernführer für seine wertvollen Aufschlüsse.

Konzert- und Theaterabend der Stadtkapelle Altensteig. Am gestrigen Abend trat die hiesige Stadtkapelle wieder mit dem Konzert- und Theaterabend hervor, der um den Jahresbeginn zur Übung geworden ist. Der Saal war, wie immer bei dieser Veranstaltung, dicht besetzt und Blas- und Streichorchester leisteten unter der Stabführung des Dirigenten Maier recht Gutes. Es wurden vom Blasinstrument ausgeführte Stücke wie die Ouvertüre „Kojamunde“, Gards aus der Oper „Der Geist des Wojewoden“, Potpourri nach Motiven der Operette „Der Vogelhändler“, ein Charakterstück für zwei Trompeten und Märsche gespielt. Von dem Streichorchester ist die Ouvertüre zur Oper „Die Kärntner Puppe“ besonders zu nennen. Neben den musikalischen Darbietungen gingen die beiden Singspiele „O Heidelberg, du Jugendbrunnen“ und „Es muß eine Frau ins Haus“ über die Bretter. Musikdirektor Maier bot in diesem Konzert- und Theaterabend wieder außerordentlich vieles und gutes und ihm und seinen Musikern gebührt für ihre musikalischen u. theatralischen Leistungen alle Anerkennung.

Vann Schwarzwald im Angriff! Schon seit den Kampftagen 1928/1929 kämpften im Schwarzwald Dillingergruppen mit in vorderster Linie und werden in Stadt und Land deutsche Jugend für ihre Fahne. Sie gingen damals vielfach selbst in Orte, da noch keine andere Gliederung der Bewegung stand, die ihnen hätte Bestand leisten können, und pfanzten dort in hartem Ringen das Banner Adolfs Hitlers auf. So kam es, daß im Schwarzwald bei dem gewaltigen Umsturz bereits eine festgefugte Jugendorganisation stand. Auf sie geknüpft kämpften wir weiter, und heute gibt es kaum ein Dorf, wo nicht fast die gesamte Jugend hinter der Fahne des jungen Deutschland angereit ist. In harter Schule wurden die neuemkommenen Kameraden ausgerichtet und in unser weltanschauliches Wollen eingeführt. Und auch auf sportlichem Gebiet hat die Hitlerjugend ihre Arbeit mit großem Mut und starkem Willen aufgenommen und auch — wie der Kampfsporttag des letzten Jahres in Freudenstadt zeigte — zu manchem Erfolg geführt. Doch Jugend darf nie stillstehen. Im Jahre der Erreichung wollen wir mit neuem Mut und frischer Kraft an unser Werk gehen! Wir wollen kämpfen und angreifen! Wir müssen die lodernen Flammen unserer jugendlichen Begeisterung hineintragen in alle Dörfer und sie mitreißend, daß die große Idee unseres Führers ihres Lebens Inhalt und die Form des neuen deutschen Seins werde. Ein hartes Geschlecht müssen wir werden, das in der Lage ist, die vom Führer gestellten Aufgaben zu meistern und Bauherr zu sein des neuen Reiches. Des ewigen Reiches der Deutschen, das seit Jahrhunderten der große Sehnsuchtsraum aller Sängler und Führer unseres Volkes war. — Hitlerjugende des Bannes Schwarzwald! Bei diesem Kampf um die Erneuerung der deutschen Seele können wir auf eine stolze Tradition zurückblicken, die uns Ansporn sei, im gleichen Geist unermüdblich weiterzuringen! Und wie das Ringen der Saar — Symbol unserer Kampfes — siegreich blieb, so wird auch unser Weg zum hohen Ziel führen! Adolfs Hitler führt, wir folgen!

Kreisbauernführerversammlung für die Bezirke Ragold und Freudenstadt. Neulich fand im „Sternen“ hier die Schulungsversammlung der Ortsbauernführer aus den Bezirken Freudenstadt und Ragold statt. Kreisbauernführer Kalmbach begrüßte die Ortsbauernführer sowie die Ortsführer des Obstbaues, den Vertreter der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft, Diplomlandwirt Bürtle, Landrat Lauffer-Ragold, Oekonomierat Häcker-Ragold, Kreisförster Kroner-Horb, sowie die Bezirksbauernführer Hans-Freudenstadt, Kaiser-Ragold, Kraus-Teigelsloh. Dann ergriff Diplomlandwirt Bürtle das Wort. Er schilderte in klaren Worten den Sinn und Zweck der Erzeugungsschlacht. Die schlechten Wirtschaftler, die sich sonst bei keiner Versammlung zeigen, sollen ausgerichtet werden, daß sie ihren Betrieb auch auf den fortschrittlichen Stand bringen. Bessere Ausnutzung der Arbeits- und Gespannkraft, bessere Anwendung des Stallmistes und bessere Behandlung desselben durch Anlegen von Württemberg-Düngelgen, Unterlassung der Düngung zur Unzeit usw. sei erforderlich. Bei der Frage der künstlichen Düngung wurde die Forderung besonders betont. Es muß bei dem Ackerbau mehr Wert auf die Erzeugung von Qualitätswaren gelegt werden; Saatgutwechsel ist hier ein sehr gutes Mittel. Es sollen daher Gemeindefaalgutäcker angelegt werden. Kartoffeln sind nach Menge und Güte zu steigern. Bei der Bewirtschaftung des Grünlandes ist auch noch viel zu verbessern; es sind hier Dränagen anzulegen; alte, schlechte Weiden sind umzubringen. Die Silomirtschaft wurde auch angeführt; es kann auf diese Weise sehr gutes und nährstoffhaltiges Futter gewonnen werden. Die Bäuerin darf aber auch nicht zurückbleiben; es ist ihr auch



Ein Ueberblick über den Neuaufbau des württ. Handwerks

Einem Artikel von Handwerkskammerpräsident Meißner (Stuttgart) entnehmen wir:

Im Rahmen des organischen Neuaufbaus wurde auch das württembergische Handwerk einer vollkommenen Neuorganisation im Laufe des letzten Jahres unterzogen. Alle freien und Zwangsinnungen sowie sonstigen freiwilligen Handwerksvereinigungen und Gewerbevereine wurden teilweise aufgelöst, teilweise hinsichtlich ihrer örtlichen oder bezirklichen und sachlichen Gliederung neu zusammengefaßt. Es wurden in Württemberg insgesamt 62 Kreis-Handwerkskammern und 1262 Handwerksvereinigungen errichtet mit zusammen rund 85 000 Mitgliedern.

Die Kreis-Handwerkskammern

Die Kreis-Handwerkskammern sind hinsichtlich des politischen Kreises; in den Kreis-Handwerkskammern sind jeweils die in einem Kreise vorhandenen Innungen zusammengefaßt. So umfaßt die größte Kreis-Handwerkskammer Stuttgart 30 Innungen mit einer Mitgliederzahl von 11 000, während die kleinste Kreis-Handwerkskammer Keresheim aus 12 Innungen mit insgesamt 619 Mitgliedern besteht. Die Kreis-Handwerkskammer ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie hat die Aufgabe, die gemeinschaftlichen Belange der ihr angeschlossenen Innungen wahrzunehmen und auf Ausforderung deren Geschäftsführung zu übernehmen. Vor allem liegt ihr ob die Mitwirkung bei allen das Handwerk innerhalb des Bezirkes berührenden Verwaltungsmassnahmen örtlicher Behörden, die Frage wirtschaftlicher und beruflicher Beziehungen zu den anderen berufständlichen Organisationen im Bezirke, die Erledigung aller der Kreis-Handwerkskammer von der Handwerkskammer oder dem Landes-Handwerksmeister übertragenen Aufgaben und die Aufsicht über die Kreis-Handwerkskammer für die Handwerkskammer.

Bei der Neubildung der Innungen

Innungen

Hinsichtlich ihres bezirklichen Wirkungsbereiches zu unterscheiden zwischen solchen, die sich a) auf das ganze Land Württemberg, b) auf einen Handwerkskammerbezirk, c) auf verschiedene politische Kreise und d) nur auf einen Kreis erstrecken. In Landesinnungen wurden 11 errichtet; es handelt sich hier ausschließlich um solche Handwerksberufe, bei welchen die geringe Zahl der noch vorhandenen Betriebe die Bildung mehrerer leitungsfähiger Innungen im Lande nicht ermöglichte. Der größte Teil der Handwerksinnungen (935) umfaßt nur einen politischen Kreis, Innungen, welche sich auf einen ganzen Handwerkskammerbezirk, also auf 12 bis 18 Kreise erstrecken, gibt es insgesamt 87, und zwar im Handwerkskammerbezirk Stuttgart 19, im Handwerkskammerbezirk Heilbronn 15, im Handwerkskammerbezirk Reutlingen 12, im Handwerkskammerbezirk Ulm 11. In-

nungen, welche 2 bis 5 Kreise umfassen, sind 259 vorhanden. Die einzelnen Innungen wurden je nach dem Umfange der vertretenen Handwerksfachgruppen bezirkswelse geschaffen. Eine Trennung zwischen Stadt und Land ist grundsätzlich unterblieben.

Das Geleit über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks bezeichnet es als eine sehr wesentliche Aufgabe, eine Vereinfachung des Aufbaus und der Verwaltung der Körperschaften des Handwerks herbeizuführen. Dies dürfte auch nach endgültigem Abschluß des Neuaufbaus erreicht werden, denn gegenüber den früher in Württemberg bestehenden über 1500 Innungen und Gewerbevereinen nebst bezirklichen Handwerksvereinigungen sind nunmehr 1324 Kreis-Handwerkskammern und Innungen getreten, so daß sich also die Zahl der bezirklichen Organisationen um annähernd 200 verringert hat; außerdem sind an Stelle der vielfältigen und unübersichtlichen früheren Organisationen solche auf einheitlicher gesetzlicher Grundlage geschaffen worden.

- 1. Von den neu gebildeten Innungen entfallen auf das:
 1. Bauhandwerk 333 Innungen mit 22 520 Mitgliedern,
 2. metallverarbeitende Handwerk 245 Innungen mit 14 006 Mitgliedern,
 3. holzverarbeitende Handwerk 208 Innungen mit 15 514 Mitgliedern,
 4. Nahrungsmittelhandwerk 174 Innungen mit 13 943 Mitgliedern,
 5. Bekleidungs- und Reinigungshandwerk 254 Innungen mit 28 908 Mitgliedern,
 6. Papier- und Veredelungshandwerk 32 Innungen mit 1577 Mitgliedern,
 7. Sonstige Handwerke 16 Innungen mit 1117 Mitgliedern.

Der Kreis-Handwerkskammerpräsident

Im wesentlichen derselbe geblieben. Neu ist jedoch die Einführung des Führerprinzips. Der Obermeister wird nicht mehr von der Innungsversammlung gewählt, sondern er wird nach neuem Recht von der Handwerkskammer beauftragt. Er trägt allein die Verantwortung, ohne etwa an die Stellungsnahme des ihm beigegebenen Betrags gebunden zu sein. Vor allem gilt es nun, die neuen Innungen zu aufzubauen, daß sie allen Anforderungen, die man an sie zu stellen berechtigt ist, auch gewachsen sind, und daß der einzelne von ihnen seine Standesvertretung findet. Die Obermeister, denen die Vertretung der Innung anvertraut ist, müssen sich immer vor Augen halten, daß mit der Errichtung der Innung selbst und der Ersetzung aller Handwerker des betreffenden Handwerks noch nicht alles erreicht ist, sondern daß die Frage nach dem Wert der Innung allein mit dem Hinweis auf ihre Leistungsfähigkeit beantwortet werden kann.

Stuttgart, 20. Jan. (Uebergabe der Saar-Handarbeiten.) In einem feierlichen Akt fand am Sonntag im Hof des Hauses des Reichstums die Uebergabe der 30 000 Handarbeiten, die der Bund deutscher Wädel, Gau Württemberg, für unsere bedrängten Volksgenossen an der Saar fertig, an die Vertreter der loarländischen Hitlerjugend hat. Der Führer der HJ, im Saargebiet, Oberbannführer Dillenburger, und die Führer des BDM, von der Saar, Spaniol, waren persönlich anwesend. Grete Spaniol, die alle Hitlerjugenden und Hitlermädel herzlich einlud, recht herzlich zur Feierungsfeier nach dem 1. März ins Saargebiet zu kommen, dankte für den BDM, des Saargebietes. Zum Schluß sprach noch der Bezirksführer der württ. HJ.

Freiplätze. Der Deutsche Reichsringbund Kaffhäuser, Landesverband Südwest, stellt für jedes Kameraden aus dem Saargebiet je einen Freiplatz im Kriegererholungsheim Paterbronnen bei Freudenstadt auf die Dauer von 14 Tagen zur Verfügung.

Wallunen, 19. Jan. (Kodelunfall.) Als eine Mädchenkassette mit Schlitzenfahrten verunglückte, wurde ein Schlitzen aus der Bahn hinausgetrieben. Eine Fahrerin bekam Schnittwunden im Gesicht, eine zweite Schürfungen am Fuß, eine dritte brach den Arm und die vierte, die am schlimmsten davonkam, erlitt eine Knieverletzung.

Seidenheim, 19. Jan. (In den Ruhestand.) In der letzten Gemeinderatsitzung teilte Oberbürgermeister Jaelle, der kürzlich das 65. Lebensjahr überschritten hat, mit, daß er mit Ablauf des Monats April in den Ruhestand treten werde. Oberbürgermeister Jaelle hat 32 Jahre lang die Geschicke Seidenheims mit großer Umsicht, sachmännlichem Abnnen und Weitsicht geleitet.

Aus Baden

Heidelberg, 20. Jan. (Tödlicher Rodelfall.) Am 14. Januar verunglückte beim Rodeln am Königsstuhl der 65jährige, jungverheiratete Schloßer Alfons Bühler. Er ist nunmehr im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erliegen.

Heidelberg, 20. Jan. (Erdbeben.) Am Donnerstag nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wurde im hiesigen Weiental ein Erdbeben registriert, von dem Norden nach Süden verlief. Derselbe Meldung kommt vom Hohenwald.

Stollach, 20. Jan. (Auto durchfährt die Bahn.) (Frankfurt.) Beim Bahnübergang in Hindelwang kam ein Personenauto ins Schleudern und durchbrach die geschlossene Bahnjalousie. Im gleichen Augenblick kam ein Personenzug daher. Der Wagenführer konnte noch im letzten Augenblick das Auto verlassen und sich in Sicherheit bringen. Der Wagen wurde eine Strecke weit geschleift und vollständig zertrümmert.

Rehl, 20. Jan. (Devillenschmuggel.) In die Unternehmungsbahn nach Dienstadt geratet wurde der Straßburger Rechtsanwalt Alfred Vogt. Die geschmuggelten Gelder übersteigen den Betrag von 100 000 RM.

Radolfzell, 20. Jan. (Tödlich verunglückt.) Der 41jährige Landwirt Johann Stöbele in Böhlingen wurde beim Holzfällen von einem Stamm so unglücklich auf den Leib getroffen, daß er zu Boden sank und sofort tot war. Fünf unmündige Kinder trauern um den Ernährer.

Die neuen Wechselstrom-Triebwagen der Deutschen Reichsbahn

Stuttgart, 19. Jan. In diesen Tagen hat der erste der neuen Einheits-Wechselstrom-Triebwagen der Deutschen Reichsbahn seine Probefahrten begonnen. Er ist der erste einer größeren Serie von zwei- und dreiteiligen Wagen, die auf den elektrifizierten Strecken in Süddeutschland, Schlesien und Mitteldeutschland demnächst eingesetzt werden.

Diese Wechselstromtriebwagen stellen in jeder Beziehung einen wesentlichen Fortschritt dar. Neben einem größtmöglichen Maß von Sauberlichkeit wird der Reisende infolge der hohen Leistungsfähigkeit der Triebwagen in die Lage gesetzt in kürzester Zeit sein Ziel zu erreichen. Der Vorteil der Wagen liegt besonders in ihrer hohen Anfahrtsbeschleunigung und der hohen Geschwindigkeit, mit der sie Steigungen zurücklegen können. Sie fahren etwa fünfmal so schnell an wie Personenzüge mit Dampfloklokomotiven, und erreichen ihre Höchstgeschwindigkeit von 120 Stundenkilometer schon in 80 Sekunden.

Während der Dampftrieb Personenzüge auf einer Steigung von 1:44, wie sie z. B. die Gelsinger Steige aufweist, bisher nur 35 Stundenkilometer erreichen konnten, entwickeln die neuen Wechselstromtriebwagen auf der Endgeraden der Steige eine Geschwindigkeit von über 100 Stundenkilometer. Es ist sogar möglich, sie in dieser Steigung aus dem Stillstand auf 100 Stundenkilometer zu beschleunigen. Die Folge ist eine wesentliche Verringerung der Fahrzeiten.

Die Strecke Stuttgart-Ulm wird ohne Zwischenhalt in etwa 60 Minuten zurückgelegt, die Strecke Stuttgart-München in 2 1/2 Stunden.

Die Reichsbahn wird jedoch nicht bei diesem Ergebnis stehen bleiben. Es sind bereits auch Wechselstrom-Schnelltriebwagen für 150 Stundenkilometer im Bau, die mit Beginn des Sommerfahrplans in Verkehr gebracht werden. Ferner wird zum erstenmal ein Wechselstrom-Beschleunigungswagen für 170 Stundenkilometer gebaut, der, wie sein Name verrät, seine Höchstgeschwindigkeit infolge seiner außerordentlich hohen Leistung in noch viel kürzerer Zeit, in etwa 30 Sekunden erreicht. Hierin kommt besonders klar die Ueberlegenheit des Wechselstromantriebes zur Geltung. Besteht doch bei keiner anderen Antriebsart die Möglichkeit, so hohe Leistungen einzubauen.

Der Einheits-Wechselstrom-Triebwagen besteht aus zwei Wagen, die waagrecht und elektrisch völlig symmetrisch gestaltet sind. Er trägt vier Motoren mit einer Gesamtleistung von 800 Kilowatt (1200 PS.). Die Motoren sind paarweise in den Endbogenseiten untergebracht. In diesen Endbogenseiten befinden sich auch die Anspanner. In deren Unterbringung sind völlig neue Wege beschritten worden, indem sie am Wagenhautausleger aufgehängt worden sind. Hierdurch wird erreicht, daß das Wagengewicht möglichst niedrig gehalten werden kann und Wagnerschwingungen möglichst eingeschränkt werden. Die Spannung wird den Motoren über zwei Stromabnehmer, Hochspannungsführung, Anspanner und Schaltwerk zugeführt.

Von den 28 bisher bestellten Wagen werden 10 bei der Maschinenfabrik Esslingen, 17 bei der Maschinenfabrik Augsburg-Münchener und einer bei der Waggonfabrik Henschel-Heidelberg gebaut. Die Triebwagen bestehen aus zwei kurzgelenkten, vierachsigen Wagen, zwischen denen ein Uebergang mit Jalousie wie bei den D-Jug-Wagen besteht. Zur Vermeidung der bei hohen Fahrgeschwindigkeiten auftretenden Schwingungen ist zwischen den beiden Wagenkästen eine neuentwickelte Dämpfungsvorrichtung eingebaut. In dem Doppelwagen sind drei Einzelabteile 2. Klasse mit zusammen 18 Sitzplätzen, mehrere Räume 3. Klasse mit weiteren 148 Sitzplätzen, sowie ein Gepäckraum vorhanden.

Auch die Sitzplätze der 3. Klasse sind gepolstert. Die Wagen werden elektrisch geheizt und beleuchtet. In der 2. Klasse sind große Klappstühle vorhanden, an denen bequem Schreibarbeiten erledigt werden können. In der 3. Klasse sind kleine Abteilchen vorgesehen. Die Fenster können durch Kurbeln mit wenigen Umdrehungen geöffnet und geschlossen werden, ohne daß der Reisende sich von seinem Sitz zu erheben braucht.

So sind diese Wechselstromtriebwagen in ihrer elektrischen Ausattung und inneren Ausstattung dem neuesten Stand der Technik angepaßt und sollen dazu dienen, die Beliebtheit der Reichsbahn als sicheres, schnelles und bequemstes Beförderungsmittel noch zu steigern. Von den neuen Wechselstromtriebwagen werden der Reichsbahndirektion Stuttgart elf Stück überwiesen werden, vier auf der Strecke Stuttgart-Tübingen eingesetzt werden sollen und zwar, wenn irgend möglich, mit Beginn des Sommerfahrplans 1935. Durch die Einsetzung der Triebwagen wird die Fahrtdauer der Strecke Stuttgart-Tübingen auf eine Stunde und Stuttgart-Reutlingen auf etwa dreiviertel Stunden herabgesetzt werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Probenius wieder in Afrika. Der bekannte deutsche Afrikaforscher, Professor Probenius, ist zu einer neuen Expedition in das Innere der Libyschen Wüste in Kairo eingetroffen. Professor Probenius führt die Expedition mit zehn Automobilen, die für den besonderen Zweck eingerichtet sind, durch. Das erste Ziel der Expedition sind die beiden südöstlich auf der Oase Siwa gelegenen verlassenen Oasen Siwa und Areg.

Beim Raubmordversuch die eigene Frau erschlagen. In der Nähe der Grenze, im litauischen Kreise Spall, hat ein Bauer bei einem Raubmordversuch an einer anderen Frau seine eigene Ehefrau erschlagen, die er mit seinem Opfer verwechselt hatte.

Großfeuer in London und Portsmouth. Die Londoner Hafengegend wurde in der Nacht zum Samstag durch ein Großfeuer alarmiert. Der Brand brach in einem Lagerhaus aus und zerstörte riesige Mengen von Schmierfett. In der Portsmouth- und Minenabteilung der englischen Marine in Portsmouth brach ein schwerer Brand aus. Glücklicherweise fanden sich in dem Gebäude keine Sprengstoffe. Viele Apparate und Versuchsgegenstände sowie wichtige Papiere und Bücher fielen jedoch den Flammen zum Opfer.

Grimmige Winterfälle in Amerika. In den nordwestlichen Gebieten der Vereinigten Staaten herrscht grimmige Winterfälle. Heftige Schneestürme haben schwere Verwundungen verursacht. Die Schneedecke beträgt stellenweise anderthalb Meter. Bis zu fünf Meter hohe Schneewehen haben an vielen Stellen den Eisenbahn- und Straßenverkehr lahm gelegt. In den Staaten Montana und Minnesota ist die Kälte besonders groß.

Bestellen Sie unsere Zeitung!



Sechs Bergleute in Ostberchtesgaden verschüttet. Auf der Ober-Grube bei Rattowitz ereignete sich ein schweres Einbruchungslid. Bei einem heftigen Gebirgssturz ging das Gangende auf der 500 Meter-Sohle zu Bruch. Die hier beschäftigten sechs Bergleute wurden verschüttet. Die Rettungsmannschaft konnte drei Bergleute bergen.

Gasexplosion in Harburg. In einer schweren Gasexplosion führte ein Selbstmordversuch in einem Hause der Feldstraße. Das Gebäude wurde derart in Mitleidenhaft gezogen, daß es geräumt werden mußte. Eine Hausbewohnerin hatte in selbstmörderischer Absicht den Gashahn in der Küche geöffnet. Das ausströmende Gas hatte sich dann an dem brennenden Herdfeuer entzündet. Es gab zwei Tote.

Geisteskranker verletzt drei Personen. In der Deutschen Grube bei Bitterfeld sollte ein geisteskranker Mann durch die Gendarmerie festgenommen und einer Heilanstalt zugeführt werden. Der Geisteskranke riß sich los, rannte mit einem großen Messer bewaffnet durch den Ort und nach auf alle Personen, die ihm in den Weg kamen, blindlings ein. Drei ältere Personen wurden von ihm durch Messerstiche schwer verletzt.

Hamburger Vogeldrauber gefaßt. Auf dem Bahnhof Bad Nauheim konnte einer der Mittäter des Hamburger Vogeldraubes verhaftet werden. Ein zweiter Mittäter konnte im letzten Augenblick entfliehen.

Sollstrafes Todesurteil. Am 19. Januar 1935 ist in Halberstadt der 1898 geborene Julek Wolch hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Halberstadt wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode verurteilt worden ist. Wolch hatte am 13. Mai und 14. Juni 1934 in der Nähe von Friedrichsbrunn und von Braunlage zwei allein wandernde Mädchen ermordet.

Brand in einem japanischen Badeort. In dem Badeort Medsaki auf Hokkaido ist ein großer Brand ausgebrochen. Die Zahl der vernichteten Häuser beträgt 150. Der Schaden wird auf 300 000 Yen beziffert.

Gerichtssaal

Amtsunterabteilung

Ulm, 19. Jan. Der frühere Bürgermeister A. D. in Tiefenbach hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er wurde beschuldigt, in sechs Fällen amtliche Gelder für private Zwecke verwendet zu haben. Ein Teil der Beträge fiel unter die Amnestie. Bei einigen Fällen kam das Gericht zu der Auffassung, daß es sich um eine schlampige Geschäftsführung des Angeklagten handelt. Es blieb nur noch ein Fall für eine Verurteilung übrig, bei dem es sich um den Betrag von circa sechs Mark handelt, wofür der Angeklagte, der früher eine große Zahl von Ehrenämtern innehatte und noch nie bestraft ist, zur Rechenschaft gezogen werden mußte. Das Gericht verurteilte ihn zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis.

Turnen, Spiel und Sport

Flüchtlinge der jüdischen Gaultiga

Gau Württemberg: VfB Stuttgart — SpFr. Stuttgart 3:2. Ulmer FC 94 — SpV. Feuerbach 5:1. Union Bödingen gegen SpV. Göppingen 4:1.

Gau Baden: Karlsruher FC — VfB Karlsruher 0:0. VfR. Karlsruhe — VfR. Mannheim 2:3. Freiburger FC — SV. Waldhof 0:1. Germania Karlsruhe — VfB. Mühlburg 0:0.

Gau Bayern: Bayer. München — SpVgg. Fürth 1:5. 1. FC. Nürnberg — Bayern. München 1:3. Schwaben Augsburg gegen VfB. Nürnberg 1:1. Jahn Regensburg — FC. Augsburg 2:2.

Gau Südwest: Germania Worms — VfB. Ludwigshafen 0:4. FC. Birmansfeld — Eintracht Frankfurt 2:0. Union Niederrad — Offenbacher Kickers 2:1. 1. FC. Kaiserslautern — FC. Frankfurt 2:2.

Freundschaftsspiele:

VfR. Schwemlingen — Stuttgarter Kickers 1:0, SpFr. Ebingen — FC. 08 Mannheim 5:1.

Flüchtlinge der würt. Bezirksklasse

Abteilung Unterland: FC. Zuffenhausen — SpV. Heilbronn 1:0, Germania Bietigheim — Seidbronner SpVgg. 4:3. SpVgg. Prag — VfB. Gonthheim 2:3, SpFr. Lauffen — VfB. Ludwigshafen 2:3.

Realschule mit Lateinabteilung Altensteig

Die Aufnahmeprüfung in Klasse 1 für Schüler(innen) aus der 4. oder einer höheren Volksschulklasse findet am Dienstag, den 12. Februar 1935, vormittags 8 Uhr statt. Schriftliche oder mündliche Anmeldungen nimmt der Unterrichtsleiter, Mittwoch, den 23. Januar, oder Freitag, den 25. Januar, jeweils Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr entgegen.

Altensteig, den 21. Januar 1935.

Der Schulleiter: H. G. H. G.

Zahltagstaschen

mit Firmenaufdruck und Vordruck der verschiedenen Steuer- und Versicherungs-Abzüge beziehen Sie billigt durch die

W. Nielerische Buchdruckerei, Altensteig

Achtung Skifahrer!!

Schnee ist gefallen!

Leichtmetallski u. Stöcke „Wanderso“

sind erprobt u. bringen dem Sportler große Vorteile. Viele Anerkennungsschreiben! Wenn im Sporthandel nicht erhältlich, verlangen Sie Angebot vom Alleinhersteller

Jaki Rieger, Sportgerätefabrik, Calw

Suche auf 1. Februar für halbtägig tüchtiges

Mädchen

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Stochholz

verkauft. Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Süßball-Sportbericht Sport-Zuschriften

empfiehlt die Buchhandlung Lank

Abteilung Stuttgart: FC. Metzingen — VfR. Gaisburg 2:5, TSV. Munder — SpB. Winnenden 3:0, VfR. Stuttgart gegen FC. Badmünster 4:1.

Abteilung Heilbronn: FC. Metzingen — FC. Taiffingen 0:1, SpVgg. Tübingen — FC. Galingen 3:2, SpVgg. Trudelzhausen — FC. Ebingen 3:0, FC. Heilbronn — SpFr. Tübingen 5:3.

Abteilung Schwarzwald: SpVgg. Trofingen — SpVgg. Freudenstadt 0:1, Kickers Lauterbach — SpVgg. Oberndorf ausgefallen, SpV. Spaichingen — FC. Rottweil 2:1.

Abteilung Bodensee: FC. Ravensburg — VfB. Friedrichshafen 1:4, FC. Mengen — Wacker Eberach 7:2, VfR. Lindau gegen SpB. Heilbronn 3:0, Olympia Laupheim — FC. Lindenberg ausgefallen.

Abteilung Alb: TSV. Gengen — VfR. Heidenheim 0:1, Kickers Vöhringen — Normannia Gmünd 2:0, Eintracht Reutlingen — FC. Geislingen 1:5, TSV. Kirchheim — FC. Eisingen 3:1, SpB. Schorndorf — VfR. Salen 3:3.

Morath-Freiburg auch Schwarzwaldmeister

Schwaben gut platziert

Unter denkbar günstigsten Bedingungen wurden am Samstag und Sonntag im mittleren Schwarzwald bei Schonach die Meisterschaften des Clubs Schwarzwald abgewickelt. Es lag im Austragungsgebiet der dort umkämpften Titelkämpfe bis zu 100 Zentimeter Pulverschnee. Schwarzwaldmeister wurde nicht unerwartet Richard Morath-Freiburg, der nach seinem Langlauf im Sprunglauf mit sicher gestandenen Sprüngen von 37, 35,5 und 37 Meter mit der Note 300,2 Vierter wurde. Hinter ihm belegten Albert Schwarz-Todtnau, Otto Wirth-Valersbrunn, der Titelverteidiger, und Erich Breuninger-Freudenstadt die drei ersten Plätze in der Kombination. Sieger im Sprunglauf wurde Pfaff-Schönwald mit Weiten von 39,5, 40 und 41 Meter mit der Note 336,2. Obergefreiter Walter Donauerschilling und Hedert-Neukardt belegten die nächsten Plätze. Wirth-Valersbrunn, Breuninger-Freudenstadt und Herrmann-Neukardt kamen mit der gleichen Note von 287,17 im Sprunglauf auf den fünften Platz.

Ergebnisse: Schwarzwaldmeister 1935: Richard Morath-Freiburg, Note 666,2. Kombination: 1. Albert Schwarz-Todtnau 604,45, 2. Otto Wirth-Valersbrunn 588,95, 3. Erich Breuninger-Freudenstadt 575,7, 4. Otto Pfaff-Schönwald 561,20. Sprunglauf: Kl. 1: 1. Pfaff-Schönwald 336,2 (39,5, 40, 41), 2. Obergefreiter Walter Donauerschilling 33,5, 41, 40,5, Note 314,4, 3. Hedert-Neukardt 313,8, 33,5, 40, 40), 4. Morath-Freiburg, 300,2, 37, 35,5, 37, 5 bis 7. Otto Wirth-Valersbrunn, 33,5, 34, 36,5, Alfred Breuninger-Freudenstadt, 33,5, 38, 38, Herrmann-Neukardt, 33,5, 31, 36, Note je 287,17.

Rudfunf

Dienstag, 22. Januar:

- 10.15 Englisch für die Unterstufe
10.45 Aus Karlsruhe: Liebeskunde
12.00 Aus Berlin: Mittagskonzert
13.15 Aus Frankfurt: Dantes Schallplattenkonzert
15.30 Rinderkunde: Neue Mädchen
16.00 Nachmittagskonzert
18.00 Französischer Sprachunterricht
18.15 Kurzgespräch
18.40 Heiterer Schallplattenkonzert
19.00 Aus Ulm: Unterhaltungskonzert
20.15 Aus Karlsruhe: Was ihr wollt
22.20 Aus München: Tanz in der Nacht
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmahl.

Gestorben

Calw: Fritz Roth, Sohn des Lok.-Führers Roth, 34 J. a. Unterhaugstett: Katharine Seisried geb. Werkle.

Wetter für Dienstag

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich verändert. Der fröhliche Hochdruck, der sich von England nach Russland erstreckt, läßt für Dienstag Fortsetzung des vielfach heiteren und ziemlich frostigen Wetters erwarten.

Druck und Verlag: W. Nielerische Buchdruckerei in Altensteig. Hauptvertriebsleitung: L. Paul. Anzeigenleitung: Gust. Wohllich, Altensteig. D.-M. d. 1. M.: 2100. Ist ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Letzte Nachrichten

„Daily Mail“ zum Interview des Führers

London, 19. Januar. „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel zu dem Interview, das der Führer dem Sonderberichterstatter des Blattes, Ward Price, gewährt hat: „Die Erklärung Hitlers war im höchsten Grade verständlich und friedlich. Diejenigen, die sich in enger Fühlung mit dem Führer befinden, sind von seiner Ernsthaftigkeit und seiner Ehrlichkeit überzeugt, und wenn Hitler das Recht Deutschlands auf materielle und moralische Gleichberechtigung mit den anderen Mächten betont, dann ist er einer weitgehenden Unterstützung außerhalb Deutschlands sicher. Hitlers Ansehen in Deutschland und in Europa, heißt es weiter, sei noch niemals höher gewesen als heute. Diejenigen englischen Zeitungsberichterstatter, die aus miverständlichen Ansichten über die politische Lage eine große Mehrheit für den Status quo im Saargebiet voraussetzten, würden jetzt die nationalsozialistische Propaganda wegen der ungeheuren Mehrheit zu Hitlers Gunsten anklagen. Aber sie hätten dem englischen Publikum nicht erzählt, welche dunklen Kräfte dieser Propaganda gegenüberstanden. Große Geldsummen seien in das Saargebiet geflossen, um die Opposition gegen Hitler zu finanzieren. Es wäre von ungeheurer Interesse, zu erfahren, woher die Gegner Hitlers ihre Gelder bekämen, wobei das Blatt von den „roten Quellen“ spricht, die den kommunistischen Aufbruch in Spanien finanziert hätten.

Nordverlesch einer Fünfzehnjährigen

Darmstadt, 20. Januar. Ein bei einem Fleischermeister in Niederberbach angestelltes 15jähriges Dienstmädchen versuchte, das etwa ein Jahr alte Kind der Familie mit einem der Hausapotheke entnommenen Kampfermittel zu vergiften. Durch die Aufmerksamkeit der Mutter konnte das Kind vor dem sicheren Tode bewahrt werden. Das Mädchen gestand auch ein, in der vergangenen Woche einen Brand gelegt zu haben.

Gefürzte Festesfreude

12 Verletzte bei einem Wohnungsbrand

Essen, 20. Januar. In einer Erdgeschosswohnung im Blumenkamp, die zu einer Festlichkeit überreich mit Papierdekorationen geschmückt war, geriet beim Abbrennen eines Bülchertes ein leichter Vorhang in Brand. Im selben Augenblick stand die ganze Raumdekoration in Flammen. Durch die von der Decke herabfallenden brennenden Papierteile erlitten infolge der zum Teil leichten Kostümierung etwa zwölf Personen mehr oder minder starke Brandwunden. Sie wurden durch die sofort zur Brandstelle gerufenen Krankenwagen den Krankenhäusern zugeführt. Bei zwei Personen sind die Brandverletzungen besonders schwer.

Verhärfung der Kälte in Mittelitalien

Rom, 20. Januar. In Mittelitalien hat sich die ungewöhnliche Kälte noch verstärkt. In der Nacht zum Sonntag wurden u. a. in Perugia und Rom 7 Grad unter Null festgestellt. Der strenge Frost hielt — eine Seltenheit — in Rom sogar den ganzen Sonntag über an und steigerte sich noch gegen Abend.

Kälte und Schneestürme in Griechenland

Athen, 20. Januar. Makedonien, Thracien, Epirus und Thessalien wurden von großer Kälte und schweren Schneestürmen heimgesucht. Im Gebirge sind mehrere Verkehrsautos umgestürzt; drei Tote und viele Verletzte sind zu beklagen. Die Verkehrsverbindungen sind gestört. Meeresstürme haben Verspätungen der Dampfer zur Folge. In manchen Gegenden beträgt die Kälte 14 Grad. Viele Dorfbewohner werden vermisst. Die Wolfstuden bringen in die Dörfer und zerretzen Haus- und Herdentiere.

Erdbeben in Südrussland

Moskau, 21. Januar. Am Samstag wurden in Batum und in verschiedenen Gegenden Südrusslands starke Erdbeben verspürt, die sich mehrmals wiederholten. Irgehwelche Schäden wurden bisher nicht gemeldet.

Egenhausen, den 20. Januar 1935.

Danksagung



Für die vielseitige herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben Schwester und Schwägerin

Luise Schaible

geb. Braun

sowie für die überreichen Kranzspenden, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers und den erhebenden Gesang des Liederkranzes, sagen herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen: Der Gatte Gottlieb Schaible mit Geschwistern u. Schwägern.

